

„Bildung für Kopf, Herz und Hand“

Als die Integrierte Gesamtschule an den Start ging

Ohne Renate und Peter Hartherz wäre die Reform der Adolf-Reichwein-Schule hin zu einer Integrierten Gesamtschule im Jahr 1974 undenkbar gewesen. Im zweiten Teil unserer kleinen Serie berichten wir über den Start der neuen Gesamtschule. Damals arbeitete nur Renate Hartherz an der ARS.

■ Von Matthias Pieren

Neu-Anspach. Manchmal überschlagen sich die Ereignisse. An dem Tag, als Peter Hartherz 1973 das ausformulierte Planungskonzept „Integrierte Gesamtschule an der ARS“ beim Kultusministerium in Wiesbaden einreichte, erhielt er zeitgleich Post aus dem Regierungspräsidium Darmstadt.

Der Inhalt: Das RP ordnete den stellvertretenden Schulleiter in die Schulabteilung des Regierungspräsidiums ab. Obwohl Hartherz als Leiter der Planungsgruppe die Einführung der Gesamtschule inhaltlich vorangetrieben hatte, war an diesem Tage klar, dass Hartherz die Einweihung nicht mehr als Mitglied der Schulgemeinde miterleben würde.

Rückblickend bewertet der heute 73-Jährige den Aufstieg ins Regierungspräsidium als logischen Weg. „Innerlich wollte ich gar nicht Schulleiter werden“, verrät Hartherz heute. „Ich war Anfang 30, da gab es kaum einen Altersunter-

schied zum jungen Lehrerkollegium.“ Dennoch – oder vielleicht gerade deshalb – schaffte es Peter Hartherz, die junge Lehrerschaft mit auf die reformpädagogische Reise zu nehmen.

1966 als Mittelpunktschule für den bevorstehenden Siedlungsschwerpunkt Neu-Anspach auf der grünen Wiese eröffnet, wurde die Adolf-Reichwein-Schule zur Integrierten Gesamtschule. Ende der 1960er Jahre wurde bereits an der ARS das 9. Schuljahr eingeführt. Alle Neuntklässler des Usinger Landes wurden mit Kleinbussen und Taxen nach Anspach gefahren.

„Es entwickelte sich eine interessante Schullandschaft im Altkreis Usingen“, blickt Renate Hartherz zurück. Sie war bereits seit 1962 in Anspach als Lehrerin aktiv gewesen – zuerst in der Alten Schule im Ortskern, später in der neuen Mittelschule ARS auf der grünen Wiese. „In Anspach, Riedelbach und Usingen gab es Förderstufen. Die Christian-Wirth-Schule bot ein Aufbaugymnasium ab Klasse 7 an. Eine Integrierte Gesamtschule wurde aber nur an der ARS realisiert.“

Der im Jahre 1971 durch den Kreistag des ehemaligen Altkreises Usingen gefasste Beschluss wurde am 1. August 1974 realisiert: Die neue Integrierte Gesamtschule wurde feierlich eröffnet. Die neue IGS übernahm den Namen Adolf-Reichwein-Schule von der Mittelpunktschule. Benannt nach dem

großen deutschen Pädagogen, der am 20. Oktober 1944 als Widerstandskämpfer von den Nationalsozialisten ermordet wurde.

Zum Start des erweiterten Bildungsangebotes war auch der hessische Kultusminister Ludwig von Friedeburg nach Neu-Anspach gekommen. Er sicherte seine Unterstützung beim weiteren Ausbau der Schule zu, welcher in den Folgejahren auch umgesetzt wurde.

„Unser junges Kollegium, aber auch die älteren Lehrer, hatten sich den Grundsätzen der Pädagogik von Adolf-Reichwein verschrieben“, berichtet Renate Hartherz. „Schulbildung sollte nicht nur den Kopf ansprechen, sondern auf Herz und Hand. Der Schüler sollte ganzheitlich im Mittelpunkt stehen, und wir Lehrer hatten uns einer ganzheitlichen Bildung verpflichtet.“

Die personellen und die neuen räumlichen Voraussetzungen waren von Landes-, Kreis- und Gemeindeebene ermöglicht worden. Nun war es an den Lehrern, zum Gelingen des Projektes IGS beizutragen und den reformpädagogischen Ansatz mit Leben zu füllen. Peter Hartherz wurde nach der Landtagswahl 1974 persönlicher Referent von Kultusminister Ludwig von Friedeburg in Wiesbaden und begleitete die Geschichte der ARS aus dem Ministerium nach Kräften.

Lesen Sie im nächsten Serienteil: die Umsetzung der Reformpädagogik im Schulalltag.